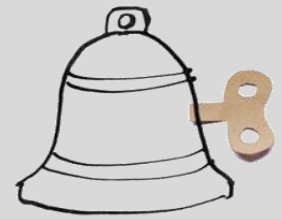


Ein Gottesdienst **für Zuhause**

am Sonntag Jubilate,

03.05.2020



➔ **Musik zum Eingang**

Sich einfinden und Gott zuwenden

Herzlich willkommen heute Morgen zum Gottesdienst!

Noch immer bin ich fast alleine in der Stadtkirche, aber das wird sich ja bald ändern und wir werden wieder hier in der Kirche zusammenkommen können.

Wir sind im Wonnemonat Mai angekommen, der ja ganz arg lieblich sein kann, wie wir gleich singen werden. Ob es in Corona-Zeiten ein echter Wonnemonat werden wird, das muss sich erst noch zeigen, aber fürs Kirchenjahr viel wichtiger ist, dass wir heute den Sonntag Jubilate feiern. Jauchzet, jubelt, freut euch!

Das wollen wir heute auch tun, selbst wenn uns manche Sorgen nicht loslassen und es uns in diesen Tagen vielleicht überhaupt nicht zum Jubeln ist. Aber der Sonntag hat seinen Namen als einer, der uns drei Wochen nach Ostern neu an die Auferstehung Jesu erinnert, an den Sieg des Lebens über den Tod, und das gibt uns auch heute Grund zum Jubeln.

Nicht zum Jubeln ist die Tatsache, dass wir derzeit in der Stadtkirche keinen Strom haben. Dringende Reparaturarbeiten werden durchgeführt. Aber keinen Strom brauchen das Cembalo und die Flöte. Daher danken wir Dietlinde Fuchs und Thomas Haller, die heute für die festliche Musik sorgen.

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen. Siehe, Neues ist geworden. (2. Korinther 5, 17)

➔ Unter diesem Schriftwort steht der heutige **Sonntag Jubilate**.

➔ Lied: „**Wie lieblich ist der Maien**“ (EG 501, 1-4)

Wir beten mit Worten des 71. Psalms (EG 732).

Herr, ich traue auf dich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;

denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Verwirf mich nicht in meinem Alter,
verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

Du lässtest mich erfahren viele und große Angst
und tröstest mich wieder.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsingeln.

2

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen.

Wir beten weiter.

Unser Morgengebet steige auf zu Dir
und es senke sich auf uns herab Dein Erbarmen.
Dein ist die Nacht, und dein ist der neue Tag, der nun beginnt.
Du hast uns durch die zurückliegende Woche geführt,
warst bei uns in schönen wie in schweren Stunden,
in glücklichen wie in traurigen Situationen.
Dir vertrauen wir unser Leben an.

Leite uns und schließe uns Dein Wort auf,
dass wir Halt und Orientierung,
Trost und Klarheit bekommen
und der Weg in die neue Woche gelingen kann. Amen.

Wir beten weiter in der Stille
und bringen unsere persönlichen Anliegen vor Gott.

Stille

Herr, du erhörst Gebete. Rede du jetzt zu uns. Amen.

Sich von Gott ansprechen lassen

Wir hören die Schriftlesung aus dem Johannesevangelium. Es ist der
Predigttext für den heutigen Sonntag Jubilate.

*Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.
Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg;
und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.
Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.
Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann
aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt,
so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und
verdorrt, und man sammelt die Reben
und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.
Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,
werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.
Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt
und werdet meine Jünger.*

Unser Herr segne dieses sein Wort an uns allen. Amen.

Lasst uns gemeinsam unseren Glauben bekennen
und das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen (EG 686):

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

➔ Lied: „**Mit Freuden zart zu dieser Fahrt**“ (EG 108, 1-3)

Ansprache

Liebe Gemeinde,

es gibt wohl kaum einen Monat im Jahr, der uns so viel Freude macht wie der Mai. Da brauchen wir nur in den Garten zu gehen oder einen

Spaziergang durch das Feld zu machen. Auch wenn der Regen ganz arg fehlt, so wächst es doch, grünt und blüht überall. Aber es gibt natürlich auch das umgekehrte Bild. Das kann man nach so manchem Fest beobachten, wenn bei den aufgestellten Birkenbäumchen nach einigen Tagen die Blätter welken und verdorren. Oder wir stellen einen blühenden Kirschweig in eine Vase, auch der beginnt nach einigen Tagen zu welken und ist keine Augenweide mehr.

Und woran liegt das? Was macht den Unterschied aus? Eigentlich ganz einfach: in dem Augenblick, wo ich einen Zweig vom Baum abschneide, da kann der in der Vase noch eine Weile blühen, vielleicht blüht er sogar viel schneller als am Baum, Aber in dem Moment, wo er abgeschnitten ist, steckt der Tod in diesem Zweig.

Er wird zwar noch kurze Zeit blühen, aber Früchte wird es an diesem Zweig mit Sicherheit nicht geben. Weil dieser Zweig abgeschnitten ist, kann der Lebenssaft des Baumes nicht mehr durch ihn strömen, dann stirbt er ab und bringt keine Frucht.

Und genau dieses Bild gebraucht Jesus im Evangelium für die Menschen. Da geht es um einen Weinstock und seine Rebzweige. Jesus sagt: Du hast die Wahl, als Christ ein blühender Zweig zu sein, der Früchte trägt und an dem jeder seine Freude hat, oder du kannst ein verdorrter Zweig sein, der zu nichts mehr nütze ist, den man dann abschneidet und wegwirft.

5

Und auch hier die Frage, liebe Gemeinde: Wo liegt der Unterschied? Der Unterschied liegt darin, ob ein Mensch mit Christus verbunden ist oder nicht. Das Bild vom Weinstock und seinen Reben lässt uns an Menschen aus unserem Leben erinnern, wo es eine Freude ist, mit ihnen zusammen zu sein.

Das sind Menschen, die mit ihrer lebenswürdigen Art andere ermutigen und ihnen das Leben erträglicher machen. Das sind Menschen, in denen der Geist Jesu lebendig ist wie bei einer Mutter Teresa, die lebte und praktizierte, was sie einmal sagte: „Ein Mensch muss glücklicher von dir weggehen als er gekommen ist.“

Bleiben wir bei der Rebe, mit der uns Jesus vergleicht. Eine Beere soll schmecken, sie soll eine gewisse Süße haben. Das Ziel eines Christen kann darum nur heißen: meine Nähe muss als angenehm und einladend erfahren werden, als aufbauend und ermutigend. Mit einem Wort: Du musst für die anderen schmackhaft sein. Dies aber ist nur möglich, wenn du am Weinstock bleibst, damit die Liebe Gottes wirklich und richtig durch dich fließen kann und dich dadurch letztlich auch reifen lässt.

Christen mit einem griesgrämigen und verbissenen Gesicht, denen ihr Christsein mehr Pflicht als Freude zu sein scheint, die werden es sehr schwer haben und kaum schaffen, anderen etwas von der frohen Botschaft vermitteln zu können, aus der sie angeblich leben. Sie gleichen wirklich nicht den süßen Trauben, eher den sauren und vertrockneten Beeren, die aber schmecken nicht. Saure Beeren spuckt man aus.

Als Weintraube, sagt Jesus, kann man nicht reif werden, wenn man den Lebensstrom der Liebe Gottes nicht immer wieder in sich einlässt. Wer das tut, der versauert. Und wenn eine Rebe vom Weinstock abgeschnitten wird und dadurch die Verbindung mit dem Weinstock verliert, wird sie verdorren.

Genauso wie ein Christ mit dem Weinstock Jesus verbunden bleiben muss, wenn er sein Christsein überzeugend leben. Denn getrennt von Gott wird unser Glaube, unser Vertrauen und unsere Hoffnung eingehen und verdorren.

Nun ist aber „mit Jesus verbunden bleiben“ nicht gemeint, dass man sonntags eine Stunde in die Kirche geht oder zuhause diese anschaut, das wäre viel zu wenig. Christen, die für ihr religiöses Leben nicht mehr tun, und heute gibt es viele, die noch weniger dafür tun, brauchen sich nicht zu wundern, wenn sich ihr Christsein für andere so mickrig darstellt.

Ein Zweig kann ja auch nicht sagen: Ich bin jede Woche eine Stunde am Baum und da sauge ich mir dann genügend raus, dass es mir wieder für die Woche reicht oder so ähnlich. Nein, es geht hier um eine dauerhafte Verbundenheit mit Jesus. Aber wie macht man das: in Jesus bleiben? Wie kann so etwas ganz praktisch aussehen?

Eine wichtige Antwort finden wir heute im Predigttext: Denn Jesus sagt: „Ihr bleibt in mir, wenn meine Worte in Euch bleiben.“ Damit ist keinesfalls gemeint, dass wir den ganzen Tag mit der Bibel herumlaufen müssen, um ständig in ihr zu lesen.

Nein, sondern hier geht es vielmehr um die Frage: Wie kann das Wort Gottes unser Leben nachhaltig prägen? Das hat dann aber nicht zur Folge, dass ich viele Bibelworte auswendig kann, sondern es geht darum, sich anrühren zu lassen von einem Wort, das einen dann beschäftigt, das man mit sich trägt, das einen nicht loslässt, sondern das einen immer begleitet und man überlegt: Was will dieses Wort mir sagen?

So denke ich in diesen Tagen vor dem 8. Mai immer wieder an das Wort Jesu aus den Seligpreisungen: *Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen (Mt 5, 9).*

Am 8. Mai sind es 75 Jahre, dass die deutsche Wehrmacht kapituliert hat, und seither haben wir Frieden in Deutschland. Ein großartiges Geschenk - wie ich finde - wir werden es auch am Mahnmal an der Schillerhöhe am Freitag um 18 Uhr feierlich begehen.

Und das ist ein weltlicher Anlass, aber mich treibt als Kind der Nachkriegsgeneration, der ich diesen schrecklichen Krieg nur aus Erzählungen kenne, schon immer wieder auch dieses Wort aus den Seligpreisungen um.

Der Friede fällt nicht nur vom Himmel, er ist ein Geschenk Gottes, aber jeden Tag muss uns dieses Geschenk eine Verpflichtung sein und darf nie selbstverständlich werden. Für den Frieden muss gekämpft werden, muss man sich einsetzen, im Glauben an den Friedensstifter Jesus Christus, der Versöhnung gestiftet hat, müssen wir versöhnend als Friedensstifter auf Erden tätig sein, immer wieder und unermüdlich.

Und ich denke, so wie ein Winzer weiß, dass Trauben lange Zeit brauchen, bis sie ausgereift sind, so weiß auch Gott, dass er bei uns Menschen nichts überstürzen darf. Trauben brauchen Sonnenschein, Wind, Regen, einen guten Ackerboden und eben viel Zeit.

Wenn es darum geht, sein Leben in Verantwortung vor Gott zu leben, dann braucht es viel Geduld mit sich selbst, weil wir alle in diese Verantwortung

erst langsam hineinwachsen müssen und weil der Glaube und das Vertrauen zu Gott mitunter ein ganz kleines Pflänzchen ist und nicht so schnell tief verwurzelt.

Und da bin ich dann bei der für mich wichtigsten Aussage dieses Textes; fast nebensächlich klingt es, und doch so wichtig und notwendig: „*Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben*“, sagt Jesus (Joh 15, 5). „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Darauf wird es doch jeden Tag ankommen, dass Gottes Kraft, dass der Lebenssaft des Auferstandenen mich durchfließt und durchdringt, so dass mich seine Gegenwart anrührt und in Bewegung bringt, aufstehen lässt auch gegen Zweifel und Resignation. Viele Menschen sagen heute, dass sie Gott nicht brauchen und dass sie ihr Leben selber hinbekommen. Das ist sehr vordergründig und oberflächlich gedacht.

Ich selber spüre oft, wie die Kraft nachlässt, wie die Ausdauer abhanden kommt und ich dann wieder zur Ruhe kommen und mich neu stärken lassen muss, den Lebenssaft Jesu wieder neu durch mich hindurchfließen lassen muss, so dass ich wieder zu Kräften komme und Schritte in der Nachfolge wagen kann. Ohne ihn, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn können wir nichts tun.

8

Er richtet uns auf. Er gibt unserem Leben Halt und Orientierung. Er lässt uns als Christenmenschen unsere Verantwortung wahrnehmen. Er ist der Weinstock und wir sind die Reben, wie tröstlich, wie befreiend, wie sinnstiftend und Orientierung schenkend. Ohne ihn können, ohne ihn brauchen wir auch nichts tun.

Möge die Kraft seiner Auferstehung uns immer wieder neu stärken und auf den Weg bringen. Möge die Verbindung zu ihm unser Leben begleiten und prägen. Amen.

➔ Lied: „**Bei dir, Jesu, will ich bleiben**“ (EG 406, 1-3)

Sich und die Welt Gott anvertrauen

Fürbitten

Herr, unser Gott,
wie gut, dass wir mit Dir verbunden bleiben.
Wie gut, dass wir von der Kraft Deiner Auferstehung leben,
in allen Krisen und Notsituationen,
in allen Zweifeln und Ungereimtheiten,
in allen Anfechtungen und Gefährdungen.

So befehlen wir Dir heute ganz besonders alle,
die ihr Leben nicht mehr selbständig bewältigen können,
die fremde Hilfe brauchen,
die pflegebedürftig sind,
die Trost benötigen.

Lass sie mit Dir als dem Weinstock ihres Lebens verbunden bleiben.
Lass von der Kraft Deiner Auferstehung neuen Lebenssaft in sie strömen
und ihrem Leben neue Hoffnung geben.
Sei mit allen, die zweifeln und verzweifeln,
die vereinsamen und mit ihrer Situation überfordert sind.
Sei mit uns allen, die wir uns nach einem
wieder einigermaßen normalen Leben sehnen.

Lass Jubilate zu einer Grundmelodie unseres Lebens werden.
Auch wenn es uns nicht immer zum Jubeln zumute ist.
Aber Dich an unserer Seite zu wissen,
das macht uns Mut, das stärkt uns,
das gibt unserem Leben Halt und Sinn.
Amen.

Wir fassen alle unsere Anliegen zusammen
in dem Gebet unseres Herrn.

Alle: Vater unser im Himmel

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Mit Gott gehen

➔ Lied: „**Sei behütet auf deinen Wegen**“ (NL 189, 1-3)

Segen

Gehet in den Sonntag und in eine neue Woche mit dem Segen
unseres Herrn:

Der Herr segnet Dich und behütet Dich.
Der Herr lässt sein Angesicht leuchten über Dir und ist Dir gnädig.
Der Herr erhebt sein Angesicht auf Dich und schenkt Dir Frieden.

Alle: Amen.

➔ **Musik zum Ausgang**

➔ *Vielleicht haben auch andere Menschen Interesse an dem kleinen Andachtsblatt? Wir schicken es auf Wunsch gerne zu. Und wenn Sie möchten, könnten Sie es anderen in den Briefkasten werfen mit einem kleinen persönlichen Gruß.*

Ganz herzlichen Dank an Dietlinde Fuchs, Querflöte und KMD Thomas Haller für die Musik und an den Techniker Sascha Bauer.

*Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Woche!
Ihr Pfarrer Bernhard Richter*